

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitpiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 40.

Dienstag den 4. April 1905.

33. Jahrgang.

Die Mittelmeerfahrt des Kaiserpaars.

Kaiser Wilhelm in Tanger.

Die „Hamburg“ und der Kreuzer „Friedrich Karl“ trafen Freitag vormittag um 8 Uhr auf der Reede von Tanger ein, das in der Morgenfonne sehr malerisch darlag; das Bild der von der Zitabelle überragten weißen Häusergruppen, die eine alte Mauer umschließt, war von eigenartiger Schönheit. Die sehr stark bewegte See machte die Landungsverhältnisse schwierig. Der deutsche Geschäftsträger v. Kühlmann mit den Herren der Gesandtschaft kam an Bord der „Hamburg“ und wurde vom Kaiser empfangen. Zahlreiche Auerboote, von Mauren in bunten leuchtenden Gewändern bedient, umkreisten die „Hamburg“. Der Kommandant der französischen Kriegsschiffe kam an Bord und meldete sich beim Kaiser. Auf der Reede begrüßte der Dampfer der Oldenburglinie „Porto“ die „Hamburg“ nahe bei Kap Spartel durch die Melodien von „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Heil Dir im Siegerkranz“. Es weht eine steife Ostbrise, sonst ist es ein prächtiger sonniger Morgen. Das Gebirge, die Bucht und die Stadt erscheinen wie Gemälde. Die Schiffe im Hafen, besonders die 4 Dampfer der Oldenburglinie, haben Flaggen-schmuck angelegt. Das französische Kriegsschiff „Du Chayla“ und die Hafenbatterie feuerten einen Salut von 33 Schuss. Bei dem anhaltenden Sturm war der Kaiser um 10 Uhr morgens noch unentschieden, ob er an Land gehen solle. Erst um 11³/₄ Uhr, als der Wind sich gelegt hatte, führte der Monarch sein Vorhaben aus.

Ueber den Kaiserbesuch in Tanger

gelen uns noch folgende Berichte zu:

Ein Empfang des Großheims des Sultans von Marokko, der auf dem „Friedrich Karl“ vorgesehen war, mußte bei dem hohen Alter des Scheichs wegen der schwierigen Ausbuchtungsverhältnisse unterbleiben, da die See ziemlich bewegt war. In der Landungsbrücke, die reich geschmückt und mit Teppichen belegt war, begrüßte der Kaiser zunächst den Scheich und die drei Würdenträger, die in ihrer reichen maurischen Tracht mit Turban und weißen Mänteln einen sehr würdigen Anblick boten. Dann begrüßte der Kaiser die versammelte deutsche Kolonie mit einigen Worten in deutscher Sprache, in denen er hervorhob, sein Besuch in Tanger solle dem Gedanken der Gleichberechtigung aller Nationen dienen. Die Ansprache wurde mit großem Jubel aufgenommen, wie überhaupt Deutsche, Spanier und Engländer den Kaiser auf afrikanischem Boden mit größter Freude und sympathischen Rundgebungen begrüßten. Viele Anwesenden begrüßten den Kaiser mit Worten und Sprachen Hochrufe auf das Vaterland der betreffenden Kolonisten und die Unabhängigkeit Marokkos aus. Die reichen Marokkaner hatten Pferde zur Verfügung gestellt, welche am Landungsplatz in größter Zahl bereit standen. Der Kaiser mit Gefolge, hinter dem Kaiser die beiden Leibgardebarren im Adelshelm mit einer gelben und einer roten Standarte, dann viele Gäste des

Kaisers von der „Hamburg“, in ihren glänzenden militärischen Uniformen, ritten in die Stadt; sogar die Dienerschaft konnte beritten gemacht werden. Der Weg ging an den alten Batterien vorbei, die engen steilen Gassen hinauf an der Mäschee mit ihrem grünen Zauberturm vorüber über den Socco zur Gesandtschaft. Malerisch phantastische Reiter gaben dem Zuge das Geleit; die Infanteristen waren in roten Röcken und rotem Fes; ihre braunen Gesichter strahlten in Freundschaft und Heiterkeit, sie präsentierten ihre Gewehre älteren Modells. Europäer und Eingeborene jubelten dem Kaiser unausgesetzt zu. Salven knatterten, Musikbänder machten ungeheuren Lärm. Arabische und maurische Frauen, auf flachen Dächern hockend, riefen ihre schrillen Begrüßungsrufe aus. Auf der Gesandtschaft hatte der Kaiser eine längere Unterredung mit dem Scheich, dem Großheim des Sultans, von welchem der Kaiser ein Handschreiben des Sultans entgegennahm und auf dessen längere Ansprache er erwiderte; hier begrüßte der Kaiser auch freundschaftlich den früheren Kriegsminister El Menebhi und den Abd Mac Lean.

Der Kaiser verließ dem Großheim des Sultans, Abd-el-Malek, von Kronenorden 1. Klasse, den drei Würdenträgern den Roten Akerorden 2. Klasse und vielen angesehenen Mitgliedern der deutschen Kolonie, unter ihnen dem Ingenieur Rottenburg, Ordensauszeichnungen. Der Sultan verehrte dem Kaiser als Geschenk Seidenstoffe, Waffen und Schmuckstücke. Die Stadt Tanger schenkte etwa 12 Stück Rindvieh, 50 Hammel, viele Kühe, eine große Menge frische Eier, Gemüse, Früchte und Blumen. Das Großvieh wurde vom „Friedrich Karl“ nicht ohne Schwierigkeit an Bord genommen. Die Blumen und Früchte wurden größtenteils sofort in den Kabinen aller an Bord beider Schiffe befindlichen Herren verteilt. Die deutsche Kolonie in Tanger überreichte dem Kaiser Aquarelle; die deutsche Kolonie in Fes überbrachte Seidenstoffe für die Kaiserin.

Ein Berliner Blatt ist in der Lage, näheres über

die Rede Kaiser Wilhelms

mitzuteilen, die dieser bei der Begrüßung durch die deutsche Kolonie gehalten hat. Der Kaiser führte aus, er freue sich, die Pioniere Deutschlands in Marokko kennen zu lernen und ihnen sagen zu können, daß sie ihre Pflicht getan hätten. Sie sollten einig bleiben und in der Pflichterfüllung fortfahren unter dem Schutze des Kaisers. Deutschland habe große Handelsinteressen in Marokko, sein Handel nehme einen erfreulichen Aufschwung. Er werde es sich angelegen sein lassen, diesen Handel zu fördern, was nur unter der Voraussetzung der Gleichberechtigung aller Mächte und unter der Souveränität des Sultans und der Unabhängigkeit des Landes möglich sei. Sein, des Kaisers Besuch, sei die Anerkennung dieser Unabhängigkeit. — Die Rede machte, so heißt es in dem Bericht, einen gewaltigen Eindruck und rief ungeheure Beifriedigung bei den fremden Kolonien hervor. Bei den Eingeborenen gab sich, sobald die Kaiserworte bekannt wurden, großer Jubel kund, sie sprachen nur von dem „energieischen Kaiser“, den sie als „Beschützer der Unabhängigkeit Marokkos“ preisen.

Nach einem Privatbericht der „Voss. Ztg.“ hat der Kaiser später in der Unterhaltung mit den Herren der deutschen Kolonie u. a. geäußert: „In einem unabhängigen Lande

wie Marokko muß auch der Handel frei sein. Ich werde mein Möglichstes tun, um die volkswirtschaftliche Gleichberechtigung aufrecht zu erhalten. Es gibt hier keinen vorherrschenden Einfluß.“

Um 2 Uhr kehrte Seine Majestät an Bord der „Hamburg“ zurück, die darauf

nach Gibraltar

in See ging. Dort gingen die Dampfer um 6 Uhr vor Anker. Als die „Hamburg“ in den Hafen kam, hießte die Flotte die deutsche Flagge und feuerte den Königssalut. Bald darauf gab auch die Landbatterie den Salut ab. Die Schiffe hatten über die Toppfen geklagt; die Mannschaften waren in Parade aufgestellt; auch die Signalstation war geklagt. Der „Friedrich Karl“ erwiderte den Salut.

Als Kaiser Wilhelm Freitag abend in Gibraltar landete, wurde er vom Major Agnew und dem deutschen Konsul empfangen. Der Kaiser trug kleine britische Feldmarschallsuniform. Nach dem Festmahle beim Gouverneur, Feldmarschall White, fand in dessen Palast großer Empfang statt. Der deutsche Konsul gab ein Mahl, zu dem zahlreiche Teilnehmer der Mittelmeerreise des Kaisers geladen waren. Bei dem Diner, das der Gouverneur gab, waren 40 Personen anwesend. Der Gouverneur hielt eine eindrucksvolle Rede auf den König und den Kaiser. Dann fand Empfang bei Lady White statt und darauf folgte ein glänzendes Fest für die Flotte, wo der Kaiser bis gegen 1 Uhr morgens verweilte.

Sonntag vormittag machte der Kaiser dem Konteradmiral Prinzen Ludwig v. Battenberg, dem Kommandeur des zweiten englischen Kreuzergeschwaders, einen Besuch auf seinem Flaggschiff „Drake“, ging dann an Land, unternahm eine Spazierfahrt und besuchte das herrlich gelegene neue Militärhospital. Im Anschluß an diesen Besuch unternahm der Kaiser eine vom herrlichsten Wetter begünstigte Fahrt nach Europa Point. Zur Frühstückstafel an Bord der „Hamburg“ bei dem Kaiser waren geladen der Gouverneur Feldmarschall Sir George White mit Gemahlin und Töchtern, Konteradmiral Prinz Ludwig von Battenberg und andere Offiziere der englischen Marine. Die Gäste des Kaisers blieben bis nach 5 Uhr an Bord; die Kapelle der „Hohenzollern“ spielte. Um 5¹/₂ Uhr abends fuhr Kaiser Wilhelm nach Port Mahon weiter. Die englischen Kriegsschiffe sowie die Strandbatterien feuerten Salut.

In Port Mahon ist der Generalkapitän der Balearen an Bord des Kriegsschiffes „Numancia“ aus Palma eingetroffen, um in Vertretung des Königs den Deutschen Kaiser zu empfangen. Die Blätter fordern die Bevölkerung auf, durch die Aufnahme, die sie dem Kaiser bereiten, darzutun, daß zwischen Spanien und Deutschland Eintracht herrsche.

Der Kaiser ließ durch den Admiral a la suite Konteradmiral v. Müller Samstag einen Kranz an Grabe der deutschen Seekadete Leutnant z. S. 1. Kl. Riefemann und dreier Matrosen niederlegen, die im Jahre 1856 bei Treßforas in dem Landungsgefechte der Besatzung der Fregatte „Danzig“ gegen Aspiranten gefallen sind.

Ein kleiner Unfall

hat sich im Hafen von Gibraltar ereignet. Der Kreuzer „Friedrich Karl“ stieß, als er längs der Admiralsmole an

Gräfin Juliane.

Roman von B. B. Zell.

(14. Fortsetzung.)

„Mehr, als Sie glauben“, entgegnete sie schnell. „Es bietet sich mir jetzt die einzige Gelegenheit im Leben, meinen heißen Wunsch zu erfüllen. Paris, das Ziel meiner steten Sehnsucht ist nahe. Der Graf weiß nicht und kann es nicht genau kontrollieren, wann ich von Montreux abgereist bin; nun wohl, ich will auf acht Tage nach Paris gehen, und Sie, Doktor, sollen mich begleiten.“

Die Gräfin hatte hastig, kurz, bestimmt gesprochen, wie um über Schweres, das ihr peinlich war, nur recht schnell hinwegzukommen. Berg prallte förmlich zurück und blieb unwillkürlich stehen.

„Ach! Und was würde die Welt dazu sagen, Frau Gräfin?“

„Die Welt wird es nicht erfahren, ebenso wenig wie mein Gemahl. Wir reisen unter anderem Namen. Ich bitte Sie um alles, Doktor, kommen Sie mir nicht mit spießbürgerlichen Bedenken! Wenn ich es wage, können Sie es getrost auch, und ich bin fest entschlossen, die gute Gelegenheit beim Schopfe zu fassen. Es ist alles vorbereitet, dem Grafen habe ich geschrieben, daß ich in höchstens zehn Tagen auf Schloß Wustrau eintreffen werde und er erwartet mich daher nicht früher. Sie sehen, nichts steht meinem Vorhaben im Wege und nur an Ihnen liegt es, demselben Verwirklichung zu verleihen. Was aber können Ihnen ein paar Tage in Paris schaden? Und so nötig ist Ihre Anwesenheit in Deutschland nicht, da Sie nicht diesen kurzen Aufschub vertragen.“

Berg hatte sich jetzt gefaßt und begann die Sache klar zu überlegen. Die Gräfin hatte recht, ein paar Tage in Paris konnten ihm wirklich nichts schaden, und wenn die Gräfin, die stolze Aristokratin, den abenteuerlichen Plan in Szene setzen wollte, was hatte er als unabhängiger, durch keine Bande irgend welcher Art gefesselter Mann dabei zu wagen, zu verfeiern? Freilich, wenn es je be-

kannt würde — die Welt würde aus dem harmlosen Reisebegleiter, dem passiven Teilnehmer des tollen Planes nicht nur den Urheber desselben, sondern mehr, weit mehr, den Liebhaber der Gräfin machen, daran war nicht zu zweifeln. Und plötzlich überflutete es ihn. Er erinnerte sich der liebevollen Zutraulichkeit, die ihm Gräfin Juliane all die Jahre her entgegengebracht, gedachte mancher warmen Händedruckes, von einem innigen Blick begleitet — sollte sie das wollen? Aber sich selber zurecht, wies er sofort den häßlichen Gedanken zurück; er hatte der Gräfin Leben stets tadellos in sittlicher Beziehung gefunden, und wenn er selber in ihr auch, besonders in jüngeren Jahren, die schöne und geistvolle Frau bewundert hatte, so war doch kein unreiner Gedanke in seine Seele gekommen. Für ihn war sie immer nur die Mutter seiner Jünglinge, die Schloßherrin von Wustrau gewesen, und die ungezwungene Freundschaft, welche sie dem um einige Jahre jüngeren Erzieher ihrer Söhne entgegengebracht, hatte er in der ersten Zeit als gültige Herablassung, später in mehr erstarkendem Selbstbewußtsein als Würdigung seines Wertes, als aufrichtige Freundschaft empfunden. Und diesen Gedanken wollte er festhalten für immer.

Die Gräfin war schweigend neben ihm hergeschritten, als wolle sie ihm Zeit zum Überlegen und zu ungestörten Erwägungen geben.

Sie wußte, daß er schließlich doch nicht Nein sagen werde, weil für ihn keinerlei Gefahr in der Erfüllung ihres Wunsches lag; weshalb also sollte sie ihn zur schleunigen Entscheidung drängen? Und endlich sprach er nun auch, aber doch etwas ganz anderes, als das, was sie erwartet hatte.

„Frau Gräfin, ich brauche kaum zu betonen, wie sehr mich Ihr Plan überrascht. Sie haben denselben sicherlich seit Wochen in Gedanken erwogen und sich mit ihm vertraut gemacht — mich dagegen überfällt er wie ein Gewitter.“

„Einem Gewitter enttrifft man nicht, es ist wie das Schicksal“, sagte sie lächelnd.

„Aber man kann sich vor ihm bergen. Der Vergleich

mit dem Schicksal paßt also nicht, Gräfin Juliane. Ich war allerdings auf ganz andere Eröffnungen gefaßt. Darf ich sie nennen?“

„Gewiß — ich bin begierig“, sagte sie und es war, als ob ihre Stimme zitterte.

„Nun wohl, Frau Gräfin; Sie sind seit Monaten so verwandelt, so mild und gütig gegen alle Welt, daß ich hoffte, Ihr Herz würde sich auch einem anderen Wesen liebevoll erschließen, das Ihnen nicht einmal so fremd, so fern gegenübersteht, wie etwa diese Armen von Montreux, die Sie so sehr bedachten. Sie wissen, wen ich meine, Frau Gräfin.“

Der Sand knirschte plötzlich hinter den Schritten der Dame, so fest, so trozig trat sie auf, und beim bleichen Mondschimmer, der durch das Geäst der Bäume fiel, sah Berg deutlich, wie ihr Gesicht einen drohenden Ausdruck annahm und die dunklen Augen aufsprühten.

„Gewiß weiß ich“, sagte sie dann herb. „Inner und immer denken Sie nur an diese Wahl. Meinen Sie wirklich, ich sollte sie als Schwiebertochter in allen Ehren anerkennen? Sie haben mich nun fast halbes Leben lang gekannt und doch meinen Charakter nicht ergründet. Was Sie hoffen, verlangen, ist unmöglich für mich. Und kann Sie das befremden? Aus Standesrücksichten bin ich ohne Liebe verheiratet worden und habe mein ödes, schweres Leben mit Würde ertragen. Als Egon starb, beklagte ich in ihm nicht nur den teuren Sohn, sondern ebenso tief den künftigen Majoratsherrn, den Erben unseres Stammes, und als Wolfs Leiden bedenklich wurde, zitterte das Mutterherz wohl in heißer Angst um ihn, ebenso aber die Gräfin Bülow um den letzten Erben. In diesem einzigen Punkt berühren sich die Ansichten meines Gemahls mit meinen, in diesem einen Punkte denke ich wie er. Und nun wollen Sie der Frau, die den Interessen ihres Standes das ganze Leben geopfert, zumuten, sie werde all die Grünsüßhe, die mit ihrem innersten Sein verflochten, hinwerfen, einem Mädchen zu Liebe, das für sie immer nur die Geliebte ihres Sohnes sein kann und weiter nichts.“

(Fortsetzung folgt.)

legte, mit dem englischen Schlachtschiff „Prince George“ zusammen. „Friedrich Karl“ ist nicht beschädigt, dagegen scheint „Prince George“ Schaden genommen zu haben. Die Kammung hat nur eine leichte und durch einen Irrtum des Maschinen-telegraphenpostens hervorgerufen.

Frankreich und die Marokkofrage.

Der frühere Kolonialminister Decrais stellte im französischen Senat eine Anfrage über die marokkanische Politik und verwies auf Erörterungen der deutschen Presse, die darüber Beschwerde führt, daß Deutschland bei dem französisch-englischen Abkommen vom 8. April 1904 ignoriert wurde, da keine offizielle Mitteilung von demselben erfolgt und keine Bürgschaft geboten worden seien. Redner fragt, ob irgend etwas geschehen sei, was diese Haltung der deutschen Presse gerechtfertigt erscheinen lasse. Decrais beginnt seine Erklärung mit den Worten: „Nichts in unserer marokkanischen Politik, nichts in unserer Anwendung der Übereinkommen vom 8. April und 3. Oktober 1904 kann die Erregung der Presse erklären, welche Decrais soeben angedeutet hat.“ Redner erklärt dann weiter: Die wachsende Anarchie in Marokko wäre für alle Mächte und insbesondere für Frankreich unerträglich gewesen, da zu dem wirtschaftlichen Schaden für Frankreich auch noch der politische hinzukomme. Der Minister erklärt, daß Frankreich seine so wichtigen Interessen in Marokko mit den Interessen der übrigen Mächte in Einklang bringen werde. Eine wirtschaftliche Ungleichheit wolle Frankreich in Marokko gewiß nicht einführen. Der Wortlaut des englisch-französischen Abkommens schließe jedes Mißverhältnis aus. Sodann vermerkt der Minister, daß England der französischen Aktion seine Unterstützung zugesichert habe. Die Regierung des Sultans von Marokko habe selbst die französische Regierung ersucht, ihre Reformvorschläge bekannt zu geben. Die Sprache Frankreichs sei in bezug ebenso klar wie loyal gewesen. Der Minister schließt mit den Worten: In dem westlichen Mittelmeergebiet findet Frankreich ein reiches Feld für seine Tätigkeit und Ausbreitung. Frankreich wird selbst seine Aufgabe erfüllen, ohne irgend ein Recht oder Interesse zu verletzen. kommen unmittelbar oder unmittelbar Verletzungen erleiden darf. Zuerst sagt Herr Decrais, im Begriff, die einzige gute Sache, die er gestiftet hat, das französisch-englische Abkommen, zu verderben.

Die russischen Wirren.

Nach amtlicher Mitteilung der Petersburger Polizei entbehrt die Meldung, wonach gegen den General-Gouverneur Trepow ein Attentat verübt worden sein sollte, der Begründung. Dagegen wird ein neues Attentat aus Lodz gemeldet. Am Sonnabend nachmittag rief man telefonisch aus dem Polizeiamt auf der Konstantinowskaja dort den Polizeikommissar Michael Szatalowicz hinüber, der bei den letzten Unruhen einen Sozialisten erschoss. An der Ecke der Zawadskastraße warf ein vorübergehender, ärmlich gekleideter Mann gegen den Kommissar eine Bombe, die ihn schwer an den Beinen und am Brustkorb verwundete. Ein Polizeischutzmann warf sich auf den Attentäter und machte ihn durch einige Säbelstöße unschädlich.

Über eine revolutionäre Demonstration wird aus Saratow gemeldet: Im kriegigen Stadttheater kam es zu einem großen Lärmsturm, als nach einem von etwa 2000 Personen besuchten Vortrag über die Cholera zwei Rechtsanwälte, Reden über Tagesfragen halten wollten, und durch die Polizei daran gehindert wurden. Die Polizei rief zwei Kompanien Infanterie herbei. Ehe diese anlangen, wurden von der Galerie Aufrufe ins Haus geworfen und revolutionäre Reden gehalten. Sodann verließ die Menge das Theater und zog unter Absingen der Marschlaie durch die Straßen. Die Truppen verpörrten der Menge den Weg, aus deren Mitte hierauf fünf Revolverhülsen abgegeben wurden, die aber niemand trafen. 39 Personen wurden verhaftet; bei denselben wurden viele revolutionäre Schriften und Aufrufe gefunden. Gegen die Verhafteten ist Anklage erhoben worden.

Der japanisch-russische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz

wird gemeldet, daß die Japaner große Rührigkeit an der mongolischen Grenze bekunden. Chinesische Kreise befürchten immer mehr einen neuen Ausbruch gegen die Europäer in China. Die Propaganda dazu geht vom Innern Chinas aus. Träger dieser Bewegung unter der Bevölkerung der Mandchurie sind die geheimen Gesellschaften „Sunmaenman“ und „Tsaili“.

Die Londoner japanische Gesandtschaft veröffentlicht folgende Depesche aus Tokio: Hier ist die Meldung eingegangen, daß ein Eingeborener, der aus der Richtung von Hailung, 87 Meilen im Südwesten von Kirin, kam, berichtete, Russen und Tschunkschusen unter dem Obersten Madioff hätten sich aus der Nachbarschaft von Hailung nordwärts zurückgezogen; der Feind konzentrierte sich jetzt auf Kirin.

Vom russischen zweiten Geschwader.

Sonnabend bei Sonnenuntergang kamen in Perim fünf russische Kriegsschiffe und ein Schlepptanker, in der Richtung auf Schimonu fahrend, vorüber. Drei Dampfer folgten ihnen.

Die Friedensgerüchte.

Von gut unterrichteter Seite verlautet, Roosevelt habe die Vermittelung zwischen Japan und Rußland abgelehnt, weil Deutschland, Frankreich und selbst England tatsächlich dagegen wären.

Deutschland.

Der Reichstag beschäftigte sich Freitag mit der ersten Beratung eines dritten Nachtrags- und eines Ergänzungsetats. Polonialdirektor Dr. Stübel begründete die Vorlagen und führt auf Grund der vorliegenden Denkschrift des großen Generalstabs aus, daß auf dem nördlichen Kriegsschauplatz die völlige Niederlage der feindlichen Verbände gelungen sei. An gefangenen Pereros seien bisher untergebracht 4092 Männer, Frauen und Kinder, die in Konzentrationslagern untergebracht seien. Auf den südlichen, räumlich getrennten Kriegsschauplätzen zeigten sich aber noch fortwährend geschlossene Pererobanden. Doch bestünde begründete Hoffnung, daß es auch hier in Kürze gelingen werde, den Aufstand zu unterdrücken, trotzdem dort gerade der Nachschub von Proviant und Munition ungemein schwierig ist. Ueber den Stand der Typhuserkrankungen werde berichtet, daß deren Zahl von 441

auf 174 zurückgegangen sei. Die Zahl der Gefallenen betrage bisher 266. Was Kamerun betreffe, so sei ein größerer Aufstand völlig ausgeschlossen; doch seien lokale Unruhen an verschiedenen Stellen zu besorgen. Man müsse in diesen Präventivmaßnahmen treffen. Die Abgg. Dr. Arendt, Freiherr v. Richtigose und Dr. Paasche (natl.) sprechen sich für Verbilligung der Forderungen aus. Auf Vorschlag des Präsidenten werden die Ergänzungsetats an die Budgetkommission verwiesen, die Nachtragssetats sofort in zweiter Lesung beraten und alsdann ohne Debatte angenommen.

Es folgen Petitionen. Ein Sturm im Wasserglase erhob sich bei einer Petition, die das in dieser Tagung bereits sechs- oder siebenmal erschöpfend behandelte Thema des Befähigungsnachweises betraf. Den Herren Antisemiten schwall das Herz in der Brust und, wie so oft in der Wahlkampagne, stellten sie sich breithüftig als die einzigen und berechtigten Vertreter des Handwerks hin. Die Herren Böckler und Werner zogen sich dabei eine heftige Wut zu, die Abgg. v. Kardorff, v. Richtigosen, Pätz und Gothein führten sie mit kurzen Reden ab. Schließlich wurde über die Petition gar nicht abgestimmt, weil — wie der Abg. Dr. Müller-Sagann mit seiner Ironie hervorhob — es doch wohl nicht angängig sei, über diese wichtige Frage ein schwachbesetztes Haus entscheiden zu lassen. Den Rest der Sitzung nahm die Beratung einer Bittschrift um Aenderung des § 175 des Strafgesetzbuches in Anspruch, die mit dem Uebergang zur Tagesordnung endete. Am Dienstag 1 Uhr werden die Nachtragssetats in dritter Lesung beraten, darauf folgen Wahlprüfungen.

Das Abgeordnetenhaus eröfnete in der Sonnabend-sitzung zunächst das Andenken des verstorbenen Abg. Wallbrecht (natl.) in der üblichen Weise und leitete sodann nach Erledigung mehrerer Gesetzesentwürfe betr. Aenderung von Amtsgerichtsbezirken die erste Beratung des Kleinbahnengesetzentwurfes fort, wobei eine große Anzahl Redner Eigenbahnwünsche ihrer Wahlkreise vorbrachten. Unterstaatssekretär Fiedl sagt wohlwollende Prüfung der vorgetragenen Wünsche zu und hofft, daß unnütze Verzögerungen beim Bau der bewilligten Bahnen unterbleiben. Die Vorlage geht sodann an die Budgetkommission. Eine Reihe Petitionen ohne allgemeinen Interesse wird nach den Beschlüssen der Petitionskommission erledigt.

Das Herrenhaus erledigte am Sonnabend die Kanalvorlage nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses. Prinzipiell gegen die Vorlage erklärten sich nur Graf Dönhuth und v. Burgsdorff. Oberbürgermeister Knoke von Bromberg wies auf die Verschlechterungen hin, die die Vorlage durch das Fehlen des Mittelstücks und durch Schiffsabgaben erfahren habe. Frhr. von Durant erklärte, trotz mancher Bedenken für die Vorlage stimmen zu wollen, und hoffte, daß die Regierung dauernd auf die Weiterführung des Kanals verzichten werde. Professor Böning-Salle bezeichnete die Erhebung der Schiffsabgaben als gerechtfertigt, meinte aber, eine Verfassungsänderung werde nicht zu umgehen sein. Minister v. Budde legte noch einmal den Standpunkt der Regierung in dieser Frage dar. Die preussische Regierung übernehme die Verantwortung für die Einführung von Schiffsabgaben und sei dabei ihrer Pflichten gegen die Reichsverfassung voll bewußt. Die Resolution Mirbach, nach welcher die geplanten neuen Kanäle im Westen durch elektrische Schnellbahnen ersetzt werden sollten, wurde abgelehnt, nachdem Minister v. Budde auf die technische Undurchführbarkeit eines solchen Plans hingewiesen hatte. Eine Resolution der Kommission sowie eine Resolution des Königsberg betr. den masurischen Kanal wurde abgelehnt. Die Resolutionen über Stahlanläge nach Hildesheim, Pine und Lehte und über die Kanalisierung der Mosel, Saar und Rahn wurden angenommen. Nachdem noch der Gesetzesentwurf betreffend Schadloshaltung des herzoglichen Hauses Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg angenommen war, vertagte sich das Haus bis Ende Mai.

(Aus der Bergesekommision.) Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung der beiden Bergeseknovellen trat am Freitag zur ersten Sitzung zusammen. Zunächst fand eine allgemeine Erörterung statt, die sich in ausgedehntem Maße mit den Fragen des Nullens und der Selbststrafen befaßte. In der Diskussion brachte ein Mitglied der Kommission zur Kenntnis, Herr Stinnes habe ihm schriftlich mitgeteilt, daß er eine Aeußerung des Inhalts, er könne mit seinem Eigentum machen, was er wolle, nicht getan habe. Oberberghauptmann v. Rösler erklärte, Herr Stinnes müsse sein Gebächnis täuschen, er habe diese Aeußerung tatsächlich getan, allerdings nicht in emphatischer, sondern programmatischer Weise, aber er, der Berghauptmann, habe sie für so charakteristisch gehalten, daß er sie bei seinem Bericht dem Minister und später in der Kommission bei der Beratung des Antrages v. Savigny mitgeteilt habe. Die Kommission nahm schließlich einstimmig das Verbot des Nullens an. Die Abstimmung ist aber nur eine provisorische.

Feldmarschall Graf Haefeler äußert sich in einem in der Zeitschrift „Der Deutsche“ erscheinenden Aufsatz über die Bergeseknovelle über den Charakter der Bergarbeiter des Ruhrgebietes folgendermaßen:

„Die Bevölkerung des Ruhrgebietes ist mir besonders nahe, denn aus ihr rekrutiert sich größtenteils das 16. Armee-korps. An Umsturz denken diese Leute nicht. Sie sind durch und durch königstreu. Das ist kein blindes Vertrauen, sondern meine durch langjährige Beobachtung erworbene feste Ueberzeugung. Die Gebieten des Ruhrgebietes sind tüchtige ehrliebende Soldaten. Wir können uns im Kriegsfalle fest auf sie verlassen. Im vorigen Sommer hatte der Keren der 131er in Witten an der Ruhr mich zu seiner Jahresreise eingeladen, die mit einem „Korps ppeil“ verbunden war. Etwa 10 000 Gebiete des 16. Armee-korps fanden in Parade unter der Leitung eines ihrer Generäle. Die Haltung war musterhaft; alle waren Soldaten geblieben; ich schied mit dem Gefühl: „Lieb Vaterland magst ruhig sein!“

(Die Hochzeitsgäste reisen schon.) Prinz und Prinzessin Arisugawa mit Gefolge haben von Tokio aus die Reise nach Deutschland angetreten, um der Hochzeit des Kronprinzen Wilhelm beizuwohnen. Die japanische Presse gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch das gegenseitige Gefühl des Vertrauens und der Achtung in beiden Ländern stärken wird.

Ein allgemeiner nationalliberaler Parteitag (Delegiertentag) wird vom 20. bis 22. Mai in Dresden stattfinden. Das Hauptreferat über die politische Lage hat der Abg. Bassermann übernommen.

(Konflikt in Koburg-Gotha.) Zwischen dem jungen Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, an dessen Stelle gegenwärtig noch ein Regent die Geschäfte des Landes führt,

und der Volksvertretung sind unliebsame Differenzen entstanden. Der Herzog hat die einstimmig gefaßte Resolution des Landtages, die um Nichtverlegung wichtiger Hofämter von Koburg nach Gotha bat, abschlägig beschieden. Es heißt, daß daraufhin sämtliche Abgeordnete ihre Mandate niederlegen wollen. In Koburg herrscht große Erregung.

Das Reichsgericht verurteilt am Sonnabend die Revision des Redakteurs Schwehnert vom „Neubenzboien“ in Odenburg, der am 2. Dezember v. J. wegen Beleidigung des Ministers Rühlrat zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war.

(Begnadigt.) Der wegen Zweikampfes vom Kriegsgericht in Hannover zu drei Monaten Festung verurteilte Bergassessor Köhler aus Klausal ist zu einem Tage Stubenarrest begnadigt worden.

Ausland.

Schweiz.

(Schweizer Schillerfeier.) Der Nationalrat und der Ständerat gaben einstimmig ihre Zustimmung zu dem Bundesratsantrag, der Bund solle sich an der Gründung der vom Lesezirkel Hottingen in Zürich beschlossenen Schillerstiftung für notleidende Schriftsteller mit 50000 Franken beteiligen. Außerdem soll am Todestage Schillers unter der schweizerischen Schulfugend Schillers Schauspiel „Wilhelm Tell“ verteilt werden.

Kolonien.

(Aus den Kolonien.) Auch die mit der Post eingetroffenen Nachrichten aus Kamerun geben der königlichen Zeitung zufolge zur Beunruhigung keinen Anlaß; insbesondere wird auch in Privatbriefen das Vorhandensein von Unruhen in Abrede gestellt. In einem dieser Briefe heißt es drastisch: „Der wieder einmal angekündigte Buli-aufstand ist Quatsch.“ Wegen der alarmierenden Nachrichten spricht auch die Tatsache, daß der Bezirksamtmann von Kribi sich in der ersten Hälfte des März zu einer längeren Dienstreise in das Hinterland begeben hat.

Zu der sensationellen Nachricht der Täglichen Rundschau, daß gegen den Aufhebungsminister für Deutsch-Südwestafrika, Dr. Mohrbach, ein Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung eingeleitet worden sei, wird versichert, daß an der Nachricht kein wahres Wort ist.

Der bisherige Gouverneur von Samoa, Dr. Goltz, soll, nach der „Deutschen Tageszeitung“, demnächst durch den Legationsrat Dr. Schnee aus dem Auswärtigen Amt ersetzt werden.

Westfalen und Rheinland.

Der Bergarbeiterkongreß der Siebenerkommission.

Am 3. April. Der Bergarbeiterkongreß ist am Donnerstag geschlossen worden. Er nahm in der Nachmittags-sitzung am Donnerstag einen Antrag einstimmig an, die Altersgrenze der Jugendlichen für die Arbeit unter Tage auf 18 Jahre hinaufzusetzen und die Frauenarbeit ganz zu verbieten. Ein bloc angenommen wurde ein vom Reichstagsabg. Sachse begründeter Antrag zur Reform des Knappschaftswesens: „Die Konferenz erhebt nicht nur entschiedenen Einspruch gegen die Bestrebungen der Bergherren, den im Herbst 1903 veröffentlichten Entwurf der preussischen Regierung zu Art. VII des Allgemeinen Berggesetzes (Knappschafts-Reform) zu verschlechtern, sondern fordert die Regierung auf, diesen Gesetzesentwurf endlich im Landtage zur Verabschiedung zu bringen und an folgenden Forderungen der Arbeiter festzuhalten, bezog sie noch dem Entwurf einzufügen und zur Annahme zu bringen. Die Konferenz fordert: 1. Vereinheitlichung des Knappschaftswesens, Verbot neuer Kassengründungen, Verschmelzung der kleinen Knappschaftsvereine eines Reviers, Einführung von Gegenseitigkeitsverträgen, schließlich einheitliche Knappschafts-Kasse für das ganze Reich; 2. Aufhebung der sog. Unfähigkeit und der Kassenanteile der Mitglieder; 3. unbedingte Sicherung der erworbenen Ansprüche; 4. Rückzahlung der Beiträge an solche Mitglieder, welche länger als 200 Wochen Beiträge gezahlt haben und aus der Kasse ausscheiden, weil sie infolge Weltkriegs oder nach § 83 des Allgemeinen Berggesetzes ausscheiden und in keinem anderen Knappschaftsverein überleben; 5. Erhöhung des Krankengeldes auf drei Viertel des Durchschnittslohn, Erhöhung der Invaliden-, Witwen- und Waisengelder, Verbot der Renten-Anrechnung, wenn die Gesamtrente 900 Mark jährlich nicht übersteigt, Pensionsberechtigung nach Ableistung von 130 Beitragswochen auch ohne Nachweis der Arbeitsunfähigkeit; 6. gleiche Beiträge der Arbeiter und Unternehmer, zahlen die Werksbesitzer weniger, so dürfen sie auch nur dementsprechend in der Verwaltung vertreten sein; 7. Sicherung eines wirklichen Einflusses der Arbeiter auf die Kassenverwaltung; deshalb geheimes Wahlrecht bei allen Wahlen; wird ein Arbeitervertreter werksseitig gemäßigert, so behält er doch sein Amt für die Dauer der Wahlperiode; volles Wahlrecht auch für freiwillige Mitglieder ebenso auch volles Wahlrecht für invalide Mitglieder; 8. Schiedsgerichte für Knappschaftsstreitigkeiten und gleichberechtigte Zuziehung von je mindestens zwei Beisitzern zu jeder Schiedsgerichts-sitzung; 9. besondere Kassen für die Beamten mit mehr als 2000 M. Gehalt; 10. freie Versteigerung in einem Umkreise von 10 Kilometer vom Wohnort der Mitglieder, sofern sich die betr. Aerie bereit erklären, für die vom Knappschaftsverein mit den übrigen Kassenärzten vereinbarten Sätze die Behandlung zu übernehmen.“

Ferner wurde angenommen ein Antrag auf obligatorische Einführung von Gewerbe- und Berggewerbe-gerichten. Ebenso gelangte zur Annahme ein Protest dagegen, daß man Ausländern durch Androhung der Ausweisung die Teilnahme an den Arbeiterorganisationen unmöglich gemacht. In einem weiteren Antrag sprach der Bergarbeiterkongreß die bestimmte Erwartung aus, daß, wenn der Landtag den wohlgegründeten Forderungen der Bergarbeiter nicht gebührende Rechnung trägt, dann der Reichstag unverzüglich die reichsgesetzliche Regelung des gesamten Bergwesens und der Bergarbeiterverhältnisse in Angriff nimmt. Gegen eine erhebliche Minderheit angenommen wurde ein Antrag der Delegierten Auserstraße-Redaktionshaus, der die Arbeitervertreter auffordert, nicht mehr an den Untersuchungen teilzunehmen, und zwar so lange nicht, bis genügende Garantien gegeben sind, daß durch die Untersuchungen die Wahrheit zutage gefördert wird. Gegen diesen Beschluß sprachen Hässges und Belgien entschieden, da dies Zurückweichen falsch verstanden werden könne und ein entschiedener taktischer Fehler sei. Hieraus wurde noch eine Anregung entgegengenommen, die bescheide Siebenerkommission ständig bestehen zu lassen und eventuell durch Kooptierung aus noch nicht vertretenen Verbänden zu ergänzen. Unter Absingen des Bergmannsliedes verließen die Teilnehmer den Saal.

Namen, 4. April. (Verschiedenes.) Einer außerordentlich lebenskräftigen Entwicklung erfreut sich der vor einigen Jahren hier gegründete **Spiegelscheiben-Versicherungsverein**. In der letzten Generalversammlung am vorigen Freitag konnte u. a. die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß das Barvermögen bereits auf ca. 1000 Mark angewachsen ist. Der größte Teil der Spiegelscheibenbesitzer ist dem Verein beigetreten, so daß im ganzen jetzt ca. 250 Scheiben versichert sind. Viele, die noch anderweit versichert sind, werden bei Ablauf dieser Versicherungen beitreten. Die Prämien sind sehr niedrig und werden, bei günstigen Verhältnissen, d. h. wenn nicht zu viele Scheiben in die Brüche gehen und wenn ein genügender Fonds gesammelt sein wird, noch ermäßigt werden können. Der Beitritt zu diesem Verein kann deshalb jedem empfohlen werden, der Spiegelscheiben hat.

(Kinematographische Vorführungen.) Die rührige Leitung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Flotten-Vereins bietet am Donnerstag, den 13. April, im Saale des Schützenhofes nicht nur ihren Mitgliedern, sondern der ganzen Stadt Gelegenheit, sich sowohl Anregung und Belehrung, als auch hohen künstlerischen Genuß zu verschaffen. Die erstklassigen kinematographischen Apparate des Deutschen Flottenvereins werden am genannten Tage in reichhaltigem Programm Bilder von unserer Marine, aus dem russisch-japanischen Krieg usw. bringen. Das Programm besteht aus 3 Teilen. Der erste Teil zählt 9, der zweite 6 und der dritte ebenfalls 6 Bilder und ein Schlußbild. Die Hauptbilder sind folgende: Die Schlachtschiffe in voller Fahrt, Signalisieren, Exercieren und Manövern an Bord, Flottenparade bei Helgoland vor S. M. dem Kaiser, Torpedoschießübungen, von Bremerhaven nach New-York, die Niagarafälle, Bilder aus Tokio und Chemulpo, Venedig, Gordon-Benett-Rennen, Schlacht am Jalu, Bombardement von Port Arthur, Parade zu Altona am 5. September 1904 usw. Es sind drei Vorstellungen in Aussicht genommen, nachmittags 2 für Kinder, abends 8 1/2 Uhr eine solche für Erwachsene. Das Nähere wird durch Plakate und Annoncen bekannt gemacht. — Vor der Vorstellung und in der Pause konzertiert die Vergnügung des Schachtes Grimberg.

Zum fünften male finden demnächst **Meisterkurse** für Schuhmacher und Schneider und zum dritten male für Schlosser und Schreiner statt. Die Kurse werden am 19. 6. 1905 eröffnet. Die Dauer der Kurse beträgt 8 Wochen. Die Zahl der Teilnehmer ist für jeden Kursus auf 10 festgesetzt. Die Aufzunehmenden sollen in der Regel das 24. Lebensjahr zurückgelegt und das Alter von 45 Jahren nicht überschritten haben. Bewerbungen von Meistern und solchen Gehilfen, die im Begriff stehen, sich selbständig zu machen, werden bevorzugt. Den Kursteilnehmern werden die Unterrichtsmittel, Maschinen, Werkzeuge, Materialien u. s. w. unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Das Unterrichtsgeld kann erlassen werden. In der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihilfen zum Lebensunterhalte. Die Meisterkurse werden in einem neuen Werkstatthause abgehalten, die schönen Werkstatträume sind mit praktischen und modernen Maschinen ausgestattet. Der Unterricht wird von anerkannt tüchtigen Fachlehrern erteilt. Die bereits abgehaltenen Kurse haben die besten Erfolge aufzuweisen. Messungen für die Meisterkurse sind umgehend an den Leiter der Meisterkurse, Herrn Direktor Wegling, Dortmund, Schwannwall 41 zu richten. Die Handwerkskammern sind gern bereit, jede gewünschte Auskunft zu erteilen. Die nächstfolgenden Kurse beginnen am 9. Oktober 1905.

Für die Landgemeinde Reddinghausen ist eine **Gehaltsaufbesserung der Lehrer** zustande gekommen. Die Gemeindevertretung beschloß, die Erhöhung des Grundgehalts von 1300 auf 1400 M. und eine Erhöhung der Alterszulagen von 180 auf 200 Mark. — Die Gemeindevertretung zu Buer beschloß, das Gehalt der Lehrer auf 1500 Mark Grundgehalt, die Alterszulagen auf 200 Mark und die Dienstschädigung auf 450 Mark festzusetzen.

Südlamen, 4. April. (Lehrerjubiläum.) Am 15. April werden 25 Jahre vergangen sein, seitdem Herr Richter Lehrer von unserer einflussreichen Volksschule ist. Bei der großen Beliebtheit, die sich unser Lehrer bei Groß und Klein in unserer Gemeinde erworben hat, wäre es ein Zeichen von Undank, wenn die Gemeinde diesen Tag nicht festlich begehen wollte. Wie wir vernehmen, sind bereits alle Vorbereitungen getroffen, den Ehrentag des Herrn Jubilars würdevoll zu feiern. Zu diesem Zwecke findet auch am 12. April ein Festessen statt, über welches näheres noch durch Anzeige bekannt gegeben wird.

Geeren-Weve, 4. April. (Evangel. Arbeiterverein.) Im Vereinslokal bei Arenz versammelte sich Sonntagabend der neu erstandene evang. Arbeiter-Verein. Der provisorische Vorsitzende Herr Pastor Dide eröffnete 5 1/2 Uhr die Versammlung und machte die Tages-Ordnung bekannt: Wahl des Vorstandes, Aufnahme neuer Mitglieder, Verschiedenes. Es wurde zunächst zur Wahl des Vorstandes geschritten. Den Vorschlag erhielten Bergmann Friedrich Nieling und Hauptlehrer Brüggemann, Schriftführer sind Rechnungsführer Hued und Lehrer Trelle, Kassensführer sind Landwirt Willingmann und Schichtmeister Menner. Zu Beisitzern wurden ernannt: Pastor Dide, Betriebsführer Schulte, Schuhmachermeister Dinninghoff und Hiddemann, Gemeindevorsteher Landwirt Schulzeimp und Steiger Wilh. Nieling. Kassensbote wurde J. Klages. Zu Vertrauensmännern wurden ernannt: J. Klages, Wilh. Overhage, Karl Weirich und Ludwig Schäfer. Vom alten Verein waren 20 Mitglieder anwesend. Außerdem 44 neue Mitglieder, also im ganzen 64. Nachdem Herr Pastor Dide an Herrn Fried. Nieling den Vorsitz abgetreten hatte, zeichnete er noch einmal eingehend den evangelisch-patriotischen Charakter des Vereins und schloß mit einem Hoch auf unsern Kaiser und König.

Anna, 4. April. (Ueberfallen und über ausgerichtet wurde der Kaufmann G. Wigger aus der Bahnhofstraße hier selbst. Herr Wigger befand sich per Rad auf einer Geschäftstour im benachbarten Altenhof. Die Täter sind verhaftet.)

Dortmund, 1. April. (Verschiedenes.) Der Konkursverwalter der Haupt-Ein- und Verkaufsgesellschaft für Waffeln hat gegen den Aufsichtsrat, den Vorstand und den früheren Geschäftsführer, Kasse, unter deren solidarischer Haftung die Lage auf Zahlung der Unterbilanz in der Höhe von 1300 000 Mark erhoben.

Auf der Straße Dortmund-Lünen kurz hinter dem Freudenbaum wurde Samstag nachmittags der sechsjährige Otto Schmarin von einem Straßenbahnwagen totgefahren.

Erhängen hat sich hier in seiner elterlichen Wohnung der 23jährige Buchhalter Paul Schaff.

Schwurgericht.

Dortmund, 4. April. Mit dem heutigen Tage nahm die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsrats Dr. Norden ihren Anfang. Vor Eintritt in die Verhandlung begrüßte der Herr Vorsitzende die Herren Geschworenen, machte dieselben auf ihre bevorstehende schwierige Aufgabe aufmerksam und drückte dabei den Wunsch aus, daß es ihrer gemeinsamen Arbeit gelingen möge, nur gerechte Urteile zu fällen. Als erster Angeklagter nahm der Schmied Heinrich Völtränge aus Brechten, geboren am 24. April 1882 zu Lippoldshausen, auf der Anklagebank Platz. Derselbe hatte sich wegen versuchter Notzucht,

begangen in der Nacht vom 23. zum 24. Dezember auf der Provinzialstraße bei Brambauer, zu verantworten. Der Angeklagte war geständig und schloß als Ursache der Tat Trunkenheit vor. Die Verhandlung fand unter Anschluß der Öffentlichkeit statt. Herr Staatsanwalt Claasen ersuchte die Herren Geschworenen nach erfolgter Zeugenvernehmung, den Angeklagten schuldig zu sprechen im Sinne der Anklage. Die Geschworenen sprachen den H. schuldig, billigten ihm jedoch mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis, worauf 2 Monate als verbüßt erachtet wurden.

Herne, 1. April. (Das Opfer eines schweren Unfalles wurde der Fuhrmann Wilhelm Lembed hier selbst, der beim Fuhrunternehmer Spielbrin bedienstet war. Ein Pferd stieß ihn so heftig vor den Leib, daß sofort eine Operation nötig wurde, doch war der Unglückliche nicht mehr zu retten.)

Siegen, 3. April. (Mangel an Arbeitskräften.) Bei den Eisensteingruben des Siegerlandes ist infolge der Aufhebung der Förderungseinschränkung von 30 Prozent ein außerordentlicher Mangel an Arbeitskräften eingetreten. So ist die Grube „Eisenacher Zug“ bei Eisfeld in der Lage, 200 Mann mehr beschäftigen zu können. Da die hier vorhandenen Bergleute nicht ausreichen, findet ein lebhafter Zuzug von auswärtigen statt.

(Hohenbüren, 3. April. (Ersttöt.) Dem Arbeiter Rix von hier geriet beim Mittagessen ein Stückchen Fleisch in die Luftröhre. Ehe die am Tische sitzende Familie auf das angestrichliche Schicksal des A. recht aufmerksam wurde, fiel derselbe vom Stuhl und war sofort eine Leiche.

(Aheine, 3. April. (Ueberfahren.) Von dem Schnellzuge wurde in der Nähe von Duttum ein dreijähriges Kind, welches unter der Barriere durchgelaufen war, erfaßt und überfahren. Das Kind war auf der Stelle tot.

(Moers, 3. April. (Ehrenbürger.) Dem früheren Landrat unseres Kreises, Dr. von Daniel, wurde in feierlicher Sitzung der Stadtverordnetenversammlung der Ehrenbürgerbrief mit einer Ansprache durch Bürgermeister Craemer überreicht. Der Feier wohnten die Spitzen der Behörden und zahlreiche Bürger bei.

(Düsseldorf, 3. April. (Hingerichtet.) Samstag morgen um 7 Uhr wurde auf dem Hofe des hiesigen Landesgerichts Zellengefängnisses der 20jährige Fabrikarbeiter J. H. Staniewicz durch den Scharfrichter Engelhardt aus Magdeburg hingerichtet. Et., der am 2. Februar v. J. den 55jährigen Arbeiter Peter Vogel auf offener Straße hier überfallen und durch Messerstiche tödlich verletzt hatte, war wegen Raubmordes vom hiesigen Schwurgericht am 14. Mai v. J. zum Tode verurteilt worden. Die vorliegende ist hier die erste Hinrichtung seit dem Jahre 1895.

(Düsseldorf, 1. April. (Der Unteroffizier der Reserve Johann Steins aus dem hiesigen Landwehrbezirk hatte in der Zeit, während er als Gefreiter einem Bezirkskommando in Baden zugeteilt war, fortgesetzt militärische Gelbes in schließlicher Höhe von 120 Mark unterschlagen. Erst nach seiner Entlassung gelangten die Unterschleife ans Tageslicht. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten unter gleichzeitiger Aberkennung der Charge zu 4 Monaten Gefängnis.)

(Düsseldorf, 1. April. (Verunglückt.) Ein Arbeiter, der eine mit Eisenteilen beladene Karre beförderte, kam zu Fall, wobei die Eisenteile über ihn fielen; ein schweres Eisenstück fiel dem Unglücklichen auf den Hals, was einen Genickbruch und den sofortigen Tod zur Folge hatte.

(Lingen, 1. April. (Blühlicher Tod.) In der Kreistags-Sitzung brach der frühere Bürgermeister von Lingen, von Becken, Mitglied des Kreistages, beim Verlesen eines Schriftstückes infolge eines Schlaganfalles leblos zusammen.

(Ahn, 1. April. (Hier erschoss sich auf einem Bräutigam die der Schiffbrüche der 23jährige Versicherungsbeamte Bism aus Magdeburg. Der Beweggrund zu der Tat ist unaufgeklärt.)

Ein amerikanisches Duell.

Vor einigen Wochen vergifteten sich in einem ersten Hotel in Hamburg ein Herr und eine Dame, beide blutjunge Leute. Bis heute war der Doppelselbstmord noch unaufgeklärt geblieben. Jetzt konnte nach langen Recherchen festgestellt werden, daß die beiden Vergifteten der Ingenieur Fuhleroth aus Heiligenstedt und seine Frau, eine geborene Konnewinkel aus Wipperfurth sind. Die Identität der beiden Leichen ist durch den Schwiegervater der Frau festgestellt worden. Nach seinen Ermittlungen hat ein amerikanisches Duell Veranlassung zu der erschütternden Tragödie gegeben.

Der Ingenieur hatte wegen irgend eines lächerlichen Restaurantskandals einen bösen Streit bekommen, der schließlich damit endigte, daß er sich mit seinem Gegner auf ein amerikanisches Duell einigte. Der Name des Gegners konnte angeblich noch nicht ermittelt werden. Die Bedingungen waren, daß der Verlierende binnen sechs Wochen aus dem Leben gehen mußte, und der Ingenieur zog das schwarze Los. Ingenieur Fuhleroth war mit Fräulein Monnewinkel verlobt. Sein verstorbenes Aussehen fiel seiner Frau auf, die so lange in ihn brang, bis er ihr schließlich eine Beichte ablegte. Als das junge Mädchen erfuhr, was sein Bräutigam vorhatte, flehte es ihn an, nicht ohne sie aus dem Leben zu scheiden, und hat so lange, bis die beiden törichten jungen Leute beschlossen, gemeinsam in den Tod zu gehen. Sie entfernten sich heimlich und fuhren direkt nach England, wo sie sich, wie die bei den Leichen aufgefundenen Papiere bezeugen, in London trauen ließen. Dann fuhren sie — die Verurteilten wollten wohl auf deutschem Boden sterben — nach Hamburg und flogen in einem Hotel am Berliner Bahnhof ab. Sie nahmen, wie die Kellner ausfragten, in lustiger Laune ein Souper ein, und am nächsten Morgen fand man beide tot in ihren Betten auf. Sie hatten sich mit Chankali vergiftet. Das amerikanische Duell war vollzogen — es hatte zwei Menschenleben statt eines gefordert.

Bermischtes.

Streit und Unruhen. In der großen, viele Hunderte von Arbeitern beschäftigenden Motorwagenfabrik Benz in Mannheim ist kürzlich infolge von Differenzen zwischen der Arbeiterschaft und der Direktion ein allgemeiner Streik ausgebrochen. Die Direktion hat sich von auswärtig einige wenige Arbeitskräfte verschafft, wodurch die Erregung in den Arbeiterkreisen gesteigert wurde. Am Dienstagabend entstand zwischen Streikenden und Arbeitswilligen eine große Prügelei. Die Erregung der Arbeiter wuchs infolge Zuziehung berittener Gendarmen. Die Führer des Ausstandes haben einen Aufruf „An das arbeitende Volk Mannheims!“ gerichtet, der von Zusammenrottungen abmahnt, und dringend rät, den Ordnungsgeboten Folge zu leisten und Ruhe und Besonnenheit zu wahren.

Wegen fahrlässiger Verschuldung der Strandung des Linienhieses „Wörth“ bei Bilk am 16. Februar verurteilte das Kriegsgericht den stellvertretenden Kommandanten, Korvettenkapitän Seiserling, zu fünf Tagen und dem nachhabenden Offizier, Oberleutnant Jostmann, zu sieben Tagen Kammerarrest.

Kommerzienrat Eisenlohr in Reutlingen hat für arme und invalide Arbeiter 50 000 Mark gestiftet.

Fahrlässige Körperverletzung. Die Zivilkammer des Heidelberger Landgerichts fällt, laut „Frankf. Ztg.“, in der Prozesssache des Uhrmachersgehilfen Sternle in Speyer gegen Professor Dr. Oskar Sulzins, Spezialarzt für orthopädische Chirurgie, Heilgymnastik und Massage und Leiter einer Privatklinik, auf Grund der §§ 823 und 847 des B. G. B. wegen fahrlässiger Körperverletzung folgenden Urteil: Der Beklagte wird verurteilt: 1. ein künstliches Bein zu beschaffen; 2. dem Kläger eine Jahresrente von 1000 Mark und 3. einen Kapitalbetrag von 25 000 Mark zu zahlen. Infolge der Fahrlässigkeit des Professors Sulzins resp. dessen Assistenten hatte der Uhrmachersgehilfe durch sogenannten Brand das Bein bis oberhalb des Kniees verloren.

Die Einjährigen-„Schnüre“ erschnitten. Der Schlosser Emil Dahn, Sohn des in Schwerin in Mecklenburg ansässigen Schlossermeisters Dahn, hat in Hannover auf Grund seiner hervorragenden Leistungen im Kunstschmieden nach § 89 Absatz 6b der deutschen Wehrordnung den Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben.

Der freche Juwelendieb, der kürzlich am hellen Tage in Berlin einen Schaufenster plünderte, und für 8000 Mark Brillantbrotschen und Ringe erbeutete, ist von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen worden. Es ist ein 18jähriger Schlosser, der dadurch ermittelt worden ist, daß er sich bei seinem Diebstahl verletzt hatte. Wie er angab hat er den Rasten mit dem Ellenbogen eingebracht. Da gerade ein Postbeamter vorüberging, machte er sich mit seinem Gut am Schaufenster zu schaffen, bis jener vorbei war. Seine Beute verkaufte er noch am selben Tage für den Spottpreis von 250 Mark an einen Dieb, den er nicht kennt. Er ist ein entarteter Sproß einer achtbaren Familie.

Ein neues Heilmittel gegen Tuberkulose hat Professor Levi in Mailand entdeckt. Es besteht aus einer allopatischen Jodlösung, welche, mittels Einspritzungen unter die Haut ins Blut eingeführt, mit der ganzen Kraft des Jods antiseptisch wirkt, zum Unterschiede von einfachem Jod, welches bei Berührung von Blut seine antiseptische Kraft fast vollständig verliert. Levi machte zunächst unter der Aufsicht der städtischen Ärzte des Mailänder Schachthauses Versuche an tuberkulösen Kindern mit vollständigem Erfolg und darauf an Menschen mit gleich guter Wirkung. Nach 30 bis 50 Einspritzungen ist die Heilung vollständig. Die durch die Tuberkulose hervorgerufenen Läsionen vernarben und es wird neues gesundes Gewebe angelegt. — Professor Levi ist Direktor der Klinik an der Tierarzneischule in Mailand.

Ein Opfer der Katschmucht. Wegen Katschmuchtiger Redereien hat das 17jährige Dienstmädchen Maria Kuchert, das bei einem Schlächtermeister in Berlin-Mitte in Stellung ist, einen Selbstmordversuch unternommen.

Neueste Nachrichten

W. Johannesburg, 3. April. 2000 in der Randfonteinmine bei Krugersdorp beschäftigte Chinesen legten die Arbeit nieder. Sie waren mit den Arbeitslöhnen unzufrieden und lehnten es ab, mehr als 12 Zoll Gestein täglich zu bohren. Es kam zu Ruhestörungen und zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Mehrere Polizeioffiziere wurden verletzt, ebenso viele Chinesen. 53 Kulis sind verhaftet worden.

Die Unruhen in Rußland.

W. Warschau, 3. April. Gestern Abend 7 Uhr kam es hier zu einem Zusammenstoß zwischen einer Ansammlung von etwa 1000 Israeliten, welche sich angeblich zur Beerdigung eines Sozialisten nach dem Kirchhof begeben wollten, mit Polizei und Militär. Die Menge stürzte sich unter Hurrarufen auf die Truppen und gab Revolvergeschosse aus. Die Truppen erwiderten durch Salvenfeuer. Ein Israelit wurde getötet.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

SOLO in Carton



Jugendliche Arbeiter.

Mehrere brave, ordentliche, jugendliche Arbeiter für Gießerei und Dreherei finden dauernde Beschäftigung bei

Gebrüder Jellinghaus,
Ramen i. B.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Wirt und Bäckermeister
Wilhelm Starke

im Alter von 40 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

335

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, 2. April 1905.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 5. April cr., nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Gewerbe-Steuerrolle der Stadt Kamen für das Steuerjahr 1905 liegt in der Zeit v. 7. bis einschl. 14. d. Mts. zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Rathause, Zimmer 3, aus. Die Einsicht in die Rolle ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungs-Bezirks gestattet.

Kamen, den 27. März 1905.

Der Magistrat: Grevel.

Aufruf!

Der blutige Krieg in Ostasien fordert ununterbrochen neue Opfer. Die sanitären Maßregeln beider Armeen werden von der unter dem Roten Kreuz organisierten freiwilligen Liebestätigkeit beider Nationen unterstützt. Auch die Schwesterorganisationen von neutralen Staaten haben ihre Hilfe im Sinne und Geist der Genfer Konvention zur Verfügung gestellt.

Das Deutsche Rote Kreuz, welches seit seinem Bestehen auf keinem Kriegsschauplatz untätig geblieben ist, hat seine Hilfsbereitschaft zunächst durch Materialsendungen nach Russland und Japan betätigt.

Vermehrte Hilfe wird aber nunmehr von beiden Seiten erbeten und für Russland durch die Bestellung eines Deutschen Feldlazarets mit Personal und Material, für Japan durch umfangreiche Beschaffungen von Verband- und Desinfektionsmitteln und warmen Sachen, sowie durch Ergänzung des zur Verfügung gestellten Deutschen Marine-Lazarets in Yokohama zur Ausführung gebracht. Diese Leistungen entsprechen beiderseitigen Vereinbarungen. Um sie auf die Dauer in ausreichender Weise durchführen zu können, bedarf es erheblicher Mittel, um so mehr als die Vereinsorganisation gleichzeitig und in erster Linie durch den Aufruf in Südwestafrika in Anspruch genommen ist.

Das unterzeichnete Zentral-Komitee wendet sich daher an alle diejenigen Kreise in Deutschland, welche zu der Linderung der großen Kriegsnot beizutragen wünschen, mit der Bitte, durch gütige Spender die Hilfstätigkeit des Roten Kreuzes auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz unterstützen zu wollen.

Berlin, Wilhelmstr. 73, den 22. November 1904.

Das Zentral-Komitee
der deutschen Vereine vom Roten Kreuz.

**Verein selbständiger Kaufleute
zu Kamen.**

Außerordentliche

Generalversammlung

am Freitag den 7. April, abends 9 Uhr,
bei Herrn D. Biermann.

Tages-Ordnung:

Stellungnahme zu der neu eingef. Marktordnung.
Kamen. Der Vorstand.

Albert Karrenberg,
Kamen, Weststr. 75.

Grosses Lager



**erstklassiger
Fahrräder**

zu billigen Preisen.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.

Sämtliche Ersatz- u. Zubehörteile
in grösster Auswahl.

Reparaturen werden prompt und zuverlässig in eigener
Werkstatt ausgeführt.

343t

**Wirte-Verein
KAMEN.**

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres Kollegen

W. Starke

treten die Mitglieder am
Mittwoch nachmittags 4 Uhr
beim Kollegen **F. Menne,**
Bestenr., an.

359? Der Vorstand.

**Evangel. Arbeiter-Verein
Kamen.**

Zur Beerdigung des Mitgliedes
Wilh. Starke

tritt der Verein am
Mittwoch den 5. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokal an.

358? Der Vorstand.

**Turn-Verein
„Kaiserkrone“
KAMEN.**

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres Vereinsmitgliedes

Herrn W. Starke

tritt der Verein am **Mittwoch,**
nachmittags 3 1/4 Uhr, im
Lokale des Herrn Otto Heffelmann, an.

357!

Die
General-Versammlung

des
Kleinkinderschulvereins

soll am
Dienstag den 4. April,
nachmittags 5 Uhr,
in der Kleinkinderschule am Nordentor stattfinden.

Tages-Ordnung:
Abnahme der Jahresrechnung;
Etat für 1905;
Jahresbericht;
Wahl des Vorstandes.

Hierzu ladet die Mitglieder
des Vereins ergebenst ein
Der Vorsitzende:
Pröbsting.

Pianinos,

einige Monate gebraucht, billig
abzugeben.

351

Miete und Kauf.

Wilh. Hohnrath

Dortmund,

Burgwall, Kapellenstr. 66e.

352

353

354

355

356

357

358

359

360

361

362

363

364

365

366

367

**Musikverein
KAMEN.**

Die Übungsstunde

des Vereins findet am

Mittwoch den 5. April cr.,

statt.

353!

Der Vorstand.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und
Pianos in vollkommener Ausführung,
neu und gebraucht,
sowie Harmoniums und Pianolas
in reicher Auswahl
empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Goldene Medaille und
Staatspreis Düsseldorf 1902)

Barmen

Neuerweg 40
Berlin-Cölln-Düsseldorf-Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehend. Hauses

IBACH

6271 92

**Hypothekencapital und
Bauvorschüsse**

befragt prompt, sowie

Steuerreklamationen

fertigt schnell und unter Verschwiegenheit

334!

A. Dünkers Rechtsbureau,

Kamen, Bahnhofstr. 45.

Zum 1. Mai ist eine

Wohnung

mit alleinigem Eingang u. ca.

50 Ruten Garten anzupach.

Pascheide.

1340

Bothe 96.

Zwei anständige Leute

erhalten

Kost u. Logis

352! Overberge Nr. 118.

Empfehle mich zur Ausführung

von

Flickarbeiten

an Kleidungsstücken

und Wäsche.

356? Weststr. 89 II.

Runkelsamen

angekommen bei.

338

F. Brüninghaus,

Kaiseran.

339

340

341

342

343

344

345

346

347

348

349

Musik-Verein, Kamen.

Donnerstag 6. April, abends 8 Uhr,
im Saale des **Schützenhofes**

Vereins-Konzert

unter Mitwirkung von Frl. Eili Berlow (Alt) aus Köln,
des Pianisten Herrn Willi Eickemeyer, Lehrer des
Konservatoriums zu Dortmund.

Leitung: Herr Musikdirektor C. Holtschneider.
Orchester: Philharmon. Orchester, Dortmund.

Orchester u. Klaviervorträge.

Chor und Einzelgesänge.

Karten im Vorverkauf a 2,00 Mk., Schülerkarten
a 1,00 Mk., Gallerie 0,50 Mk. bei den Herren W. Felting,
C. Holtmann und W. Reinhard (Schützenhof), sowie bei
den Mitgliedern des Vereins.

337

An der Kasse 0,50 Mk. Aufpreis.

Konzertflügel: Rud. Ibach Sohn, Barmen.

Empfehle für das **Osterfest** grosse
Auswahl in

**Schokoladen- u. Marzipan-
hasen, Lämmern, Hühnern,
Schokoladen-Fondant-Eiern**
etc. etc.

Fr. Kümper,

Konditorei,

KAMEN, Bahnhofstr. 18.

Fr. Frieling

KAMEN,

empfiehlt sein gut sortiertes Lager in sämtlichen

Garten- und Feldgeräten

als:

1a. Grabeschuppen, Planierschuppen,
Schuppenstiele, Schaufeln, Düngergabeln
u. s. w., hölz. Garten,
Zäthäcken, Zauneschöpfer etc., Kinder-
Schuppen und -Garten.

Ferner:

Berzinktes 6- und 4 ediges Drahtgeflecht
in allen Dimensionen.

Stacheldraht weit und eng besetzt.

Weiden- u. Heckenraht,
Drahtkrampen.

Billigste Preise.

Was rauchen Sie am liebsten??

„Kiepenkerl“

rot 1/4 Pfd. 20 Pfd. • blau 1/4 Pfd. 25 Pfd.

von

Oldenkott-Rees.

Ueberall käuflich. Ueberall käuflich.

354

22614

355

356

357

358

359

360

361

362

363

364

365

Druck und Verlag von C. May in Görde.